

Rezension des Ratgebers

„Eine auf Gnade basierende Erziehung“ von Tim Kimmel

Kimmel, T. (2011). *Eine auf Gnade basierende Erziehung*. Grasbrunn: Abdullam
Original: Kimmel, T. (2004). *Grace-Based Parenting*. Nashville TN: Thomas Nelson

Zusammenfassung

Dieses Buch vertritt eine recht moderne, auf Verständnis für und Vertrauen in das Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen basierende Erziehungsmethode. Als zentrales christliches Element wird immer wieder das Vertrauen auf die Gnade Gottes durch den Kreuzestod Jesu betont. Eine fundamentalistische, auf dem Alten Testament basierende Erziehung wird abgelehnt. Körperliche Züchtigung stellt für den Autor allerdings (nur) eine von vielen erzieherischen Massnahmen dar.

Bedeutung und Verbreitung des Ratgebers

Der Ratgeber „Eine auf Gnade basierende Erziehung“ bildet die Grundlage eines gleichnamigen, dreiteiligen Erziehungsprogramms, zu welchem weitere Bücher und eine Videoserie erschienen sind.¹ Insgesamt verkaufte Tim Kimmel nach eigenen Angaben² weltweit über 800'000 Exemplare seiner Bücher. „Eine auf Gnade basierende Erziehung“ erschien auf Deutsch 2011 in der ersten Auflage. Die Materialien zu Kimmels Programm können unter anderem über buch.ch oder exlibris.ch bestellt werden.

Hintergrund der Autoren

Tim Kimmel ist ein in den USA sehr erfolgreicher evangelikaler Autor von Erziehungsbüchern. Er ist Präsident der Non-Profit-Organisation *Family Matters*, die er zusammen mit seiner Frau Darcy 1982 gegründet hat. Family Matters, zu dessen Angebot ein eigener Radiosender gehört, will Familien in allen Lebenslagen auf der Basis von Gottes Gnade unterstützen und stärken. Eine der Partnerorganisationen von Family Matters ist die von James Dobson, einem umstrittenen konservativen Evangelikalen, ins Leben gerufene Organisation *Focus on the Family*. Tim Kimmel verfügt über einen Dokortitel in Theologie, den er 1995 am staatlich anerkannten *Western Seminary* erworben hat.³

¹ Gefunden unter <http://gracebasedparenting.com> am 11. Januar 2013

² Gefunden unter <http://familymatters.net/about/tim-kimmel/> am 11. Januar 2013

³ Gefunden unter <http://familymatters.net> am 11. Januar 2013

Gottesbild und Bibelverständnis

Der Autor stellt die Gnade Gottes in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er ist gegen einen sich an Gesetzen und Verboten orientierenden Glauben. Wichtiger sind ihm die Beziehung zu Jesus und die im Neuen Testament erkennbare menschliche Haltung Jesu. Seine Bibelzitate sind fast ausschliesslich dem Neuen Testament entnommen. Im Vorwort schreibt er: „Und danke, Jesus – deine Gnade genügt, um unsere Familien freizusetzen“ (S. 7).

Den Eltern wird eine gewisse Autonomie und Freiheit in der Kindererziehung eingeräumt: „Innerhalb der klaren Grenzen der moralischen Gesetze Gottes in der Bibel gibt es noch einen grossen Ermessensspielraum dafür, wie du deine Kinder erziehst“ (S. 21). Es finden sich aber auch typisch evangelikale Entweder-Oder-Behauptungen: „Deine Kinder haben zwei Wahlmöglichkeiten, und nur zwei. Sie können ihr Leben dem Herrn geben oder es nicht dem Herrn geben“ (S. 104). Und ganz drastisch kommt diese Haltung in diesem Zitat zum Ausdruck, es geht um das geistliche Leben der Kinder: „Wenn wir uns hinsichtlich ihres geistlichen Lebens passiv verhalten, unterzeichnen wir damit ihren Hinrichtungsbefehl schon im Voraus“ (S. 131).

Menschenbild: Bild des Kindes

Da alle Menschen Sünder sind, brauchen sie die befreiende Kraft der Gnade, die sie zu von Gott geschenkter bedingungsloser Liebe befähigt. Erst dann sind Menschen frei, ihre Individualität zu entdecken und zu entfalten. Christliche Familien sollen „für die verlorenen Menschen um uns herum als Licht dienen“ (S. 24).

„Indem du den Hang deiner Kinder zur Sünde von Anfang an akzeptierst, kannst du deine Kinder ermutigen, ihren Kampf gegen die Sünde offen auszutragen, damit du mit ihnen darüber reden und sie zu der Kraft Christi hinführen kannst“ (S. 261).

Der Autor geht wie andere evangelikale Autoren davon aus, dass Menschen, auch Kinder, sündig sind. Dennoch ist das Bild des Kindes, das er zeichnet, nicht das eines defizitären, abweichenden Kindes, sondern vielmehr eines Kindes, das sich mit Hilfe der Eltern (und göttlicher Gnade) zu einem eigenständigen Individuum entfalten kann und soll.

Feindbilder

Kimmel wirkt tolerant, scheint aber schliesslich doch genau zu wissen, was richtig und wahr ist. Er kritisiert eher in seinen Augen falsche christliche Meinungen als weltliche Irrlehren, wie es andere evangelikale Ratgeber tun. „Unnötig enge Grenzen untergraben das Wirken des Heiligen Geistes“ (S.17).

Es ist dann aber doch immer wieder das Abweichen von evangelikalen Setzungen, das gemäss Kimmel zu Problemen führt: „Vorehelicher Sex, das Zusammenleben ohne Ehe, Scheidungen und häufig wechselnde nicht eheliche Lebenspartner haben zu viele Kinder zu der Überzeugung geführt, dass sie nicht auf Verbindlichkeit hoffen brauchen“ (S. 121).

Erziehungsziel und Erziehungsmethode

Die Kapitelüberschriften ...

1. Warum es bei der Erziehung nicht reicht, es gut zu meinen
2. Die Wahrheit hinter der Gnade
3. Eine unerschütterliche Liebe
4. Eine bedeutende Bestimmung
5. Eine starke Hoffnung
6. Gnade zugeteilt
7. Die Freiheit anders zu sein als andere
8. Die Freiheit verletzlich zu sein
9. Die Freiheit offen zu sein

10. Die Freiheit Fehler zu machen
11. Zum Abschluss nochmals Gnade

... spiegeln gut die Haltung des Autors wider. Ein zentraler Gedanke für Kimmel ist: „Manchmal ist unsere Liebe unvollständig, weil unsere Kinder das Gefühl haben, sie müssten sie sich verdienen“ (S. 69). Der Autor kritisiert „Erziehung auf der Basis der Furcht“, „Erziehung mittels Anpassung an evangelikale Werte“, „Erziehung mit dem Hauptaugenmerk auf dem äusseren Anschein“, „Erziehung auf der Basis von Kontrolle“ und „Erziehung auf der Basis der Herden-Mentalität“ (S. 26-28).

Kapitel 3 mit der Überschrift „Eine unerschütterliche Liebe“ hat folgende Untertitel: „Kinder fühlen sich sicher, wenn sie wissen, dass sie so angenommen werden, wie sie sind“ (...) „dass sie einer Familie angehören, deren Mitglieder einander Liebe und Achtung entgegenbringen“ (...) „wenn sie regelmässige und grosszügige Gesten der Zuneigung erfahren“ (S. 73-83).

In Kapitel 4 „Eine bedeutende Bestimmung“ führt Kimmel unter folgenden Unterkapiteln aus, was es braucht, damit Kinder sich bedeutend fühlen können: „Kinder fühlen sich bedeutend, wenn sie regelmässige Bestätigung bekommen“ „(...) wenn sie wissen, dass sie unsere Aufmerksamkeit bekommen“, „(...) wenn sie gnädig ermahnt werden“ (S. 107-114).

Gerade der Aspekt, dass Kindern ihre Besonderheiten gelassen werden, dass sie auch einmal etwas ausprobieren dürfen, ist für Kimmel wichtig: „In auf Gnade gegründeten Familien haben Kinder die Freiheit: anders zu sein als andere, verwundbar zu sein, aufrichtig zu sein, Fehler zu machen“ (S. 165).

Problematische Aspekte finden sich in Kapitel 2, 6 und 11, in denen es schon in der Überschrift um „Gnade“ geht. In den Augen des Autors braucht es eben doch vor allem die göttliche Gnade, um dem Kind und den Eltern Vergebung und damit erst vollkommene Liebe zu ermöglichen.

Biblisch begründete Züchtigung und Verwendung der Rute

Grundsätzlich vertritt Kimmel die Haltung, Eltern sollten ermutigen statt strafen. Er spricht sich auch gegen das Durchsetzen des elterlichen Willens mit biblischer Begründung aus: „Eine der Standardmasken gnadenloser christlicher Eltern besteht darin, die Bibel zu missbrauchen, um ihren Willen durchzusetzen“ (S. 52). Gleichzeitig ist Kimmel aber der Meinung, dass Konsequenzen wichtig seien: dabei spricht er von „Sünde“ und nicht etwa von „falschem“ oder „problematischem Verhalten“: „Wenn du deine Kinder ungestraft mit der Sünde davonkommen lässt oder ihnen Konsequenzen androht, die du nie erfolgen lässt, bringst du die Waagschalen der Gerechtigkeit in ihrer Seele aus dem Gleichgewicht“ (S. 265). Als Strafe kann ein Fernsehverbot oder auch einmal ein Schlag erfolgen, „Gott gibt dir eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie du deine Kinder zurechtweisen kannst“ (S. 265). Körperliche Formen der Bestrafung gehören nach Kimmel durchaus zu den „Möglichkeiten“.

Rolle der Eltern

Kimmel betont die Wichtigkeit der Bedürfnisbefriedigung von (Klein-)Kindern: „Liebe ist die Ausrichtung meines Willens auf deine Bedürfnisse und das, was dir gut tut (...)“ (S. 70). Im Zusammenhang mit rigiden Fütterungs- und Schlafplänen für Kleinkinder – man kann vermuten, dass er dabei auf die Ezzo-Debatte Bezug nimmt (s. dazu die Rezensionen zu Ezzo & Ezzo, 2006 sowie Ezzo & Bucknam, 2011) – resümiert Kimmel: „Gnade und strenge Erziehungsmethoden werden nie zusammenpassen“ (S. 127).

In verschiedenen Passagen spricht Kimmel die Bedeutung von Autonomieentwicklung und Individuation von Kindern an: „Ich wollte nicht, dass meine Kinder in einem Zuhause aufwuchsen, wo sie das Gefühl hatten, dass Gottes Wohlgefallen von ihrem Verhalten abhing. Ebenso wenig wollte ich, dass sie glaubten nicht die Freiheit zu haben, die verschiedenen Facetten ihrer Persönlichkeit auszuleben“ (S. 162). In diesem Zusammenhang thematisiert der Autor auch, was das für Eltern bedeuten kann: „Der bedeutendste Vorteil, den die Offenheit für unsere Kinder hat, kann für uns der schmerzhafteste sei. Das passiert dann, wenn wir unsern Kindern erlauben, uns geradeheraus zu sagen, welche Gefühle sie für uns hegen. (...)“

Wenn wir nicht bereit sind, zuzuhören, wenn unsere Kinder uns sagen, welche Verletzungen wir ihnen zugefügt haben, ist das der Inbegriff von absoluter Kontrolle“ (S. 238-239).

Diesem Entwicklungsziel Autonomie steht aber immer wieder das Ziel, die Kinder in den Glauben zu führen, entgegen: „Auch im Bereich ihres geistlichen Lebens sind Kinder hilflos. Sie haben keine Ahnung, wie sie ihren Weg finden, die Wahrheit erkennen oder ewiges Leben haben können. Wenn wir sie in diesem entscheidenden Bereich ihres Lebens allein lassen, können wir sie Satan auch gleich persönlich ausliefern – auf einem silbernen Tablett“ (S. 130-131). Kimmel schliesst daraus: „Sie brauchen begeisterte Eltern, die sie auf *den* Weg führen“ (S. 131).

Der Autor bleibt in evangelikalen Setzungen gefangen und geht mit keinem Wort darauf ein, dass Autonomieentwicklung einerseits, für die sich Kimmel einsetzt, und das Ziel, Kinder in den Glauben zu führen, kollidieren können.

Fazit

Kimmels Haltung der bedingungslosen, unerschütterlichen Liebe, das Annehmen der Kinder, so wie sie sind, ist positiv. Kimmel vertritt eine recht moderne Erziehungshaltung, die Kinder ernst nimmt, arbeitet kaum mit Drohungen und Strafen. In Bezug auf den Glauben vertritt der Autor zu grossen Teilen eine liberale Haltung, weiss dann aber doch genau, was richtig und falsch ist – und Rettung gibt es nur für jene, die Jesus nachfolgen.

Auch bei diesem Autor zeigt sich der Konflikt zwischen evangelikalen Setzungen und einer modernen Erziehung, die Kinder befähigt, als autonome Menschen Entscheidungen zu treffen – denn in Bezug auf den Glauben gibt es keine echte Entscheidungsfreiheit, sondern nur „Errettung“ oder „Verlorensein“.

Reaktionen

Im Internet sind keine Kritiken des Buches zu finden, hingegen eine ganze Menge Eintragungen über das Buch in Englisch.

Zürich, im März 2013, Fachstelle infoSekta